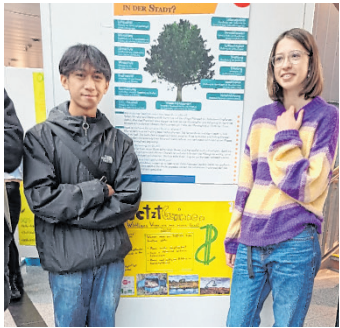


Frische Ideen für die Umwelt

Innsbruck – Insgesamt 22 Projekte und Ideen – mehr denn je – wurden diesmal für den alle zwei Jahre vergebenen, in Summe mit 10.000 Euro dotierten Umwelt- und Nachhaltigkeitspreis der Stadt Innsbruck eingereicht.

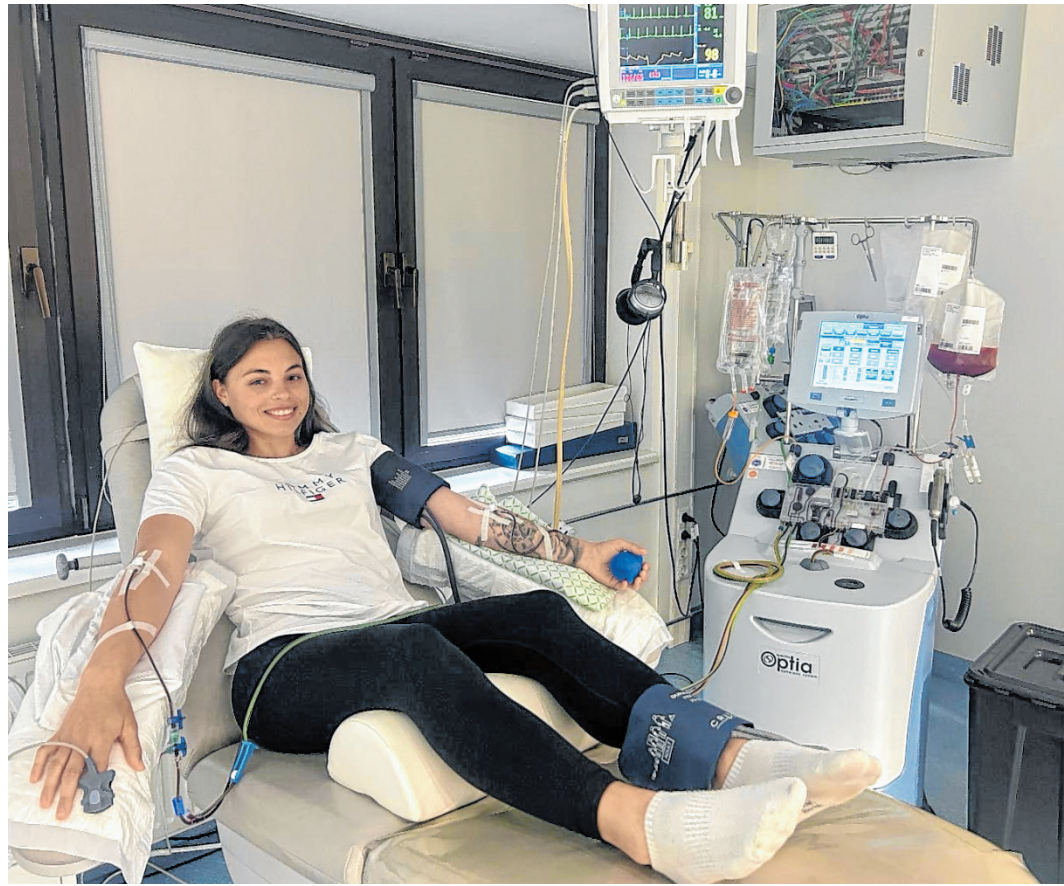
Am Ende setzte sich in der Kategorie „Junge Ideen“ das Projekt „Wissensstraße klimafitte Stadt“ des Reithmann-Gymnasiums (Klassen 6C und 7A) durch. Dabei hielten die Jugendlichen einen Tag lang eine Infokampagne in den Rathausgalerien ab. Platz eins in der Kategorie für Privatpersonen, Vereine und Initiativen ging ans Projekt „Nadelöhr – das bunte Nähcafé“/Verein Craftista. In der Kategorie für Unternehmen und Institutionen teilen sich die Projekte „Speis von Morgen“ (genossenschaftlich organisierter Bioregionalmarkt) und „SmartIBK – Mein Leben in der Smart City Innsbruck“ – Uni Innsbruck den ersten Rang. Details: www.ibkinfo.at/umweltpreis2023 (TT, md)



Klimafit: SchülerInnen des Reithmann-Gymnasiums überzeugten mit ihrer Wissensstraße. Foto: Stephan

Pumptrack vor dem Sillpark

Innsbruck – Einen ganzen Monat lang wird der Radverein „Innsbrucker Schwalben“ Kindern und Jugendlichen am Sillpark-Vorplatz Grundfertigkeiten und wichtige Sicherheitsaspekte rund um das Fahrradfahren näherbringen. Die so genannte „Urban Challenge Innsbruck“ geht auf einem eigens eingerichteten 480 Quadratmeter großen Pumptrack in Szene, der am heutigen Freitag um 15 Uhr offiziell eröffnet wird. Bis 18. Mai ist die Anlage dann täglich von 9.30 bis 18 Uhr kostenlos geöffnet (auch für Erwachsene). Vormittags finden zudem Kurse für Schulklassen statt. Kinder können Fahrräder und Helme gratis ausleihen. (TT)



Mit ihrer Spende hilft die 23-jährige Tirolerin einer Leukämie-Patientin aus den USA. Foto: Wegscheider

„Kann jemandem das Leben retten“

Laura Wegscheider aus Oberperfuss hat Stammzellen gespendet. Sie bittet andere, es ihr gleichzutun.

Von Benedikt Mair

Oberperfuss – Den großen Tag vor Augen sitzt Laura Wegscheider bei sich zuhause am elterlichen Bauernhof in Oberperfuss und schreibt einen Brief. Sie schreibt von tiefer Verbundenheit und der Hoffnung, dass alles so läuft wie geplant. Wegscheider kennt die Empfängerin dieser Zeilen nicht, weiß nur, dass diese auf ihre Hilfe wartet und irgendwo in den USA sitzt. Also bringt die 23-Jährige alle Gedanken auf Englisch zu Papier und schließt mit den Worten: „In Liebe, dein genetischer Zwilling.“

Am 10. April dieses Jahres fährt die junge Tirolerin dann nach München, um dort vermutlich das Leben jener Frau zu retten, die bald auch Post von ihr erhalten wird. Denn die ist an Leukämie erkrankt. Und Wegscheider spendet ihr Stammzellen. Die Wahrscheinlichkeit, dass für Patienten überhaupt passende Spender gefunden werden, liegt bei eins zu einer Million.

Diese Geschichte beginnt eigentlich bereits vor knapp zweieinhalb Jahren. Laura

Wegscheider leitet damals die Jungbauern in ihrer Heimatgemeinde. „Ich hatte einen Artikel gelesen, in dem stand, wie dringend Stammzellenspenden gesucht werden“, erzählt sie. Und weil ihr das Thema keine Ruhe mehr ließ und das Interesse dafür aufgrund ihres Berufs groß war, organisierte die Krankenschwester eine Typisierung-Aktion. 400 Menschen seien im Dezember 2021 gekommen.

Langepassierte nichts. „Heuer im Jänner klingelte dann das Telefon“, erzählt Wegscheider. „Da wurde mir gesagt, dass es vermutlich auf dieser Welt einen Treffer gibt.“ Organisiert hat das nun folgende Prozedere der Verein „Geben für Leben“. Die Oberperfusserin musste sich an einer Fachklinik in Bayern untersuchen lassen. Alles passte. Schließlich wurde ihr Blut entnommen, gefiltert, die Stammzellen extrahiert. Wegscheider findet es noch immer surreal, dass sie, jene junge

Wie das Spenden von Stammzellen funktioniert.



GUT ZU WISSEN

www.tt.com

Frau, die eine Typisierung-Aktion auf die Beine stellte, jetzt einem todkranken Menschen helfen kann. „Ich kann jemandem das Leben retten. Das ist ein unbeschreibliches Gefühl.“

Das Erlebte macht die 23-Jährige jetzt auch öffentlich, weil sie andere Menschen dazu motivieren möchte, sich typisieren zu lassen. „Ich würde alle, die können, darum bitten, das zu machen. Es ist ganz einfach, kostenlos und tut nicht weh. So viele Patienten brauchen dringend Stammzellen.“

Die Frau in den USA, zu der Laura Wegscheiders Erbgut passte, darf jetzt bereits hoffen. „Nach 100 Tagen erfahre ich, ob alles geklappt und ihr Körper meine gespendeten Zellen angenommen hat“, sagt die Tirolerin und hofft, dass sie bis dahin eine Antwort auf ihren Brief bekommt. „Vielleicht entsteht darauf sogar eine Freundschaft. Mit meinem genetischen Zwilling.“

Kampf um Haltestelle in Langkampfen

Eva Kleiber hat 400 Unterschriften für die Reaktivierung der Bahnhaltestelle Langkampfen gesammelt. Jetzt will sie sogar eine Bürgerinitiative gründen.

Von Michael Mader

Langkampfen – So schnell gibt Eva Kleiber aus Langkampfen nicht auf: Ihre Bemühung, die Bahnhaltestelle in Langkampfen wieder zu reaktivieren, hat Zuspruch erhalten. Wie berichtet, hat sie 400 Unterstützungsschreiben gesammelt und an Verkehrslandesrat René Zumtobel übergeben. „Das hat bisher kein positives Ergebnis gebracht, nicht einmal einen Halt der S-Bahn in der Früh um 6.30 Uhr Richtung Innsbruck. Auch Mails an andere Landespolitiker, VVT, AK/ÖGB waren bisher ergebnislos“, sagt Kleiber.

Aus diesem Grund möchte sie heute eine Bürgerinitiative gründen: „Außerdem wäre bis zur gänzlichen Schließung umgehend entlang der Langkampfer bzw. Kufsteiner Straße (L211) die Anlegung eines durchgehenden bahnseitigen Geh- und insbesondere Radweges erforderlich.“

Nähere Details möchte Kleiber am 19. April bei der Gründungsversammlung der Bürgerinitiative beim Altwirt in Langkampfen um 13.30 Uhr bekannt geben und sucht dafür auch noch Mitstreiter: „Insbesondere die Teilnahme von betroffenen Pendlern und Schülern wäre sehr wichtig.“

Seitens der ÖBB hat man aber andere Pläne: „Ein Schwerpunkt des letzten Fahrplanwechsels war, die Fahrzeiten zwischen Innsbruck und den östlichsten

Teilen des Unterlandes zu verkürzen“, erklärt Pressesprecher Christoph Gasser-Mair. Um bei den neuen REX-Verbindungen eine Fahrzeitverkürzung von ca. 12 Minuten zwischen Kufstein und Innsbruck zu erreichen, sei es neben anderen Maßnahmen notwendig gewesen, einen der beiden Halte im Gemeindegebiet von Langkampfen nicht mehr zu bedienen. Die Wahl sei auf Grund der von vornherein



„Eine Bürgerinitiative wäre sicherlich schlagkräftiger für die Reaktivierung der Haltestelle.“

Eva Kleiber (Langkampferin)

geringeren Frequenz an Zughalten als auch der signifikant geringeren Fahrgastzahl eindeutig auf die Haltestelle Langkampfen gefallen. Mit dem viergleisigen Ausbau der Unterinntaltrasse im Abschnitt Radfeld-Schaftenau wird eine neue, moderne Haltestelle etwas östlich der bestehenden Station Langkampfen errichtet.



Statt der Haltestelle Langkampfen soll in Zukunft etwas östlich der Station eine neue, moderne Haltestelle errichtet werden. Foto: Michael Mader

Plan um Sportplatz-Verlegung verärgert Kritiker

In Fulpmes könnte der sanierungsbedürftige Fußball-Hartplatz verlegt werden. Doch das stößt nicht überall auf Begeisterung.



Auf diese Wiese könnte der neue Platz umgesiedelt werden. Foto: Hammer

Fulpmes – Der Fußball-Hartplatz in Fulpmes muss dringend saniert werden, da ist man sich in der Stubaital-Gemeinde ziemlich einig. Allerdings ist die weitere Vorgehensweise dazu strittig. Es gibt nämlich die Überlegung, den alten Hartplatz auf die andere Straßenseite in die Medrazer Auen neben den Naturrasenplatz zu verlegen – derzeit ist dort Landwirtschaftsfläche.

An der alten Stelle könnte ein Distributionszentrum für den Werkzeughersteller Stubai

ZMV GmbH gebaut werden.

Die Fulpmer Josef Hammer und Ernst Pfurtscheller stehen den kolportierten Plänen kritisch gegenüber: „Es gibt nichts gegen den alten Standort zu sagen. Der Trasierungswall der Bundesstraße schirmt das Wohngebiet vom häufig eingeschalteten Flutlicht ab“, erklärt Hammer. „Die Erhaltung von Grünland und Landwirtschaft wie auch die Bodenversiegelung spielen in den Überlegungen offensichtlich keine Rolle“, kri-

tisiert auch Pfurtscheller und gibt zu bedenken, dass der Fußball-Hartplatz in Medraz Lärm und Verkehr näher an das Wohngebiet heranrücken würde. Auch die Flutlichtanlage dürfte bei den Bewohnern wohl „nicht auf ungeteilte Freude stoßen“, argumentieren die beiden Einheimischen.

Bürgermeister Johann Deutschmann korrigiert die Darstellung insofern, als es weder konkrete Pläne noch irgendwelche Entscheidungen des Gemeinderates zu einer

Verlegung gebe. „Die Stubai-er Werkzeugindustrie hat vor ein paar Jahren angesucht, dass sie beim jetzigen Standort erweitern können, und das ist dann nicht gekommen. Daraufhin haben wir überlegt, ob wir einen Grund finden, wo wir was machen könnten“, so der Ortschef. Er betont die Bedeutung, die die Firma für den Ort habe. „Es ist Fakt, dass noch überhaupt nichts beschlossen wurde, die Verlegung ist ein Lösungsvorschlag von verschiedenen.“ (rena)